

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 74 (1996)
Heft: 12

Rubrik: Liebe Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In dieser Rubrik veröffentlichen wir Briefe an die Redaktion. Leider haben wir in der Zeitschrift nicht genügend Platz, um alle Ihre Vorschläge, kritischen Bemerkungen und Dankesbriefe zu veröffentlichen. Wir hoffen auf Ihr Verständnis und danken Ihnen für Ihr Engagement für die «Zeitlupe».

Redaktion Zeitlupe

«Attraktives Berlin für ältere Menschen» (ZL 5/95)

Sie haben im Mai 1995 einen Bericht über das Berliner Projekt «Stadtführungen mit Erfahrungswissen» veröffentlicht. Dieser Bericht hatte Folgen und führte zu einer mehrmaligen Begegnung zwischen einem älteren Herrn aus Zug und einem unserer Stadtführer. Dieser hat die Erlebnisse in einer kleinen Geschichte zusammengefasst.

Hanna Perbandt-Brun
Erfahrungswissen älterer Menschen

Schweizer Leckerli

In einer Schweizer Seniorenzeitung hatte er über das Berliner Projekt «Stadtführungen mit Erfahrungswissen» gelesen. Als sich eine günstige Reisegelegenheit anbot, flog er nach Berlin, um alte Erinnerungen aufzufrischen und das Neue in dieser Stadt zu bestaunen.

An einem schönen Frühsommertag fand er sich dann zum «Lindenbummel» ein, der Stadtführung in der historischen Mitte Berlins, die an jedem Dienstag von dem Projekt angeboten wird. Der Schweizer freute sich, wenn er noch einzelne markante Plätze und Bauwerke im ansonsten doch sehr veränderten Stadtbild erkennen konnte. Vor dem 2. Weltkrieg hatte er als Ingenieur einige Jahre in einem grossen Industriebetrieb im Norden Berlins gearbeitet. Deshalb wollte er auch gerne in seinem damaligen «Kiez» auf Spurensuche gehen. «Kein Problem», sagte die Stadtführerin. Sie setzte sich mit dem Mitarbeiter, der üblicherweise durch diesen Kiez führte, in Verbindung. Der hatte auch Zeit, und so konnte für den nächsten Tag bereits ein Treffen vereinbart werden.

Dieser Stadtteil hatte sich, bedingt durch Kriegszerstörungen, Sanierungen und Neugestaltung, teilweise völlig verändert. Immer wieder fand der Schweizer aber

Gebäude, die er wiedererkannte. Sogar sein altes Wohnhaus konnte er trotz der neuen Fassade wieder ausmachen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen fuhren beide zur Stadtmitte. Dort sollte noch einiges besichtigt werden, denn am folgenden Tag musste die Heimreise angetreten werden. Zum Abschied wurden die Adressen ausgetauscht, da sich der Stadtführer angeboten hatte, für eventuell misslungene Fotos Ersatz zu schicken.

Zwei Tage später fand der Stadtführer einen dicken Brief in seinem Briefkasten. In der Verpackung lag ein Päckchen Gebäck – eine Spezialität aus der Heimat des Schweizer! Auf einem Zettel bedankte sich der über 80jährige für die Stadtführung und entschuldigte sich dafür, dass er vergessen habe, dieses Gebäck zu überreichen. Eine reizende Geste des Dankes!

Die Mitarbeiter des Projekts «Stadtführungen mit Erfahrungswissen» freuten sich jedenfalls, dass ihr ehrenamtliches Wirken einmal mit einer solch ungewöhnlichen Dankesbekundung bedacht wurde.

Horst Winterfeld

Kaffeetrinken im Kaffeehaus (ZL 11/96)

Senden Sie mir bitte noch zwei Exemplare der Zeitlupe 11/96, ich möchte sie zu Werbezwecken verwenden. In diesem Heft ist der gute Artikel über das Kaffeetrinken im Kaffeehaus erschienen! Hier im Berner Oberland hat man so grosse Mühe, Freunde dazu zu bewegen. Sie geben immer zur Antwort: «Den Kaffee trinken wir zu Hause ...» Oder dann wollen sie zu uns in die Stube, und dann von einer Stube in die nächste ... Ich komme so überhaupt nicht hinaus, muss alles vorbereiten und habe dann noch den Abwasch! Wir wohnten 40 Jahre in der Nähe von Zürich, da war alles anders! Dies fehlt uns sehr. Nun sind wir zu Hause am Tisch, mein Mann und ich, und ich und mein Mann im Ausgang auch wieder. Am liebsten möchten wir zurück. Aber wohin? M. und H. L. in T.

Apropos Krankenkasse

Leider ist es mir nicht möglich, das Abonnement der «Zeitlupe» weiter zu bezahlen. Die Krankenkasse, die Lebensmittel, alles wird teurer.

H.R. in L.

Geschätzte Zeitlupe

Es tut mir sehr leid, dass ich Dich nicht mehr lesen kann, denn meine Augen sind sehr krank. Die Netzhaut kann niemand operieren. Ich schreibe hier «auswendig», es wird langsam dunkel um mich.

Vielen Dank und herzliche Grüsse
Madeleine Seiler

Unterwegs (ZL 11/96)

Mit Interesse las ich vom Frust mit dem Hörgerät von Peter Rinderknecht. Den gleichen Ärger habe ich andauernd auch mit meinem Hörgerät. Wenn ich nur schon den Hut aufsetze, geht die Pfeiferei los – vermutlich bedingt durch die Hut-Krempe.

W. Bollenschweiler, Stäfa

Schreiben Sie uns

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Wie erleben Sie Ihr eigenes Älterwerden und dasjenige von Menschen in Ihrer Umgebung? Sehnen Sie sich nach gewissen Zeiten in Ihrem Leben zurück und möchten am liebsten jünger sein, als Sie sind? Worin besteht die Qualität Ihres jetzigen Lebensalters?

Empfinden Sie die heute üblichen Animations-Angebote in Altersheimen ebenso wie Hans Saner als stumpfsinnig? (vgl. Artikel S. 4 bis 6) Auf welche Art könnte der Zugang zum sozialen Leben und zur kulturellen Welt bis ins höchste Alter optimal erhalten bleiben? Bitte schreiben Sie uns. Ihr Brief sollte bis am 6. Januar 1997 bei uns eintreffen und nicht mehr als eine A4-Seite umfassen.

Jeder veröffentlichte Brief wird mit 20 Franken honoriert. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Briefen vor.

Senden Sie Ihre Briefe an
Zeitlupe, Leserumfrage,
Postfach 642, 8027 Zürich